



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XV. Wie er vom bösen Feind geschlagen/ im Gebett verharrend bliben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Vertrauen
auff Gott.

nischen Schiffart gebrauchen / mit fernerm Vermelden / daß sein herglichs Vertrauen vnd zuversicht zu Gott so groß wäre / wann schon weder groß noch kleine Schiff / die nach Malacam führen / gegenwärtig / wolle er mit Göttlichem Beystand gewißlich hinüber schiffen / so starck vnd gewiß nam er ihme für / was er durch Eingebung Gottes einmalen angefangen / zu verrichten.

A Wie man zu dem Grund der Capellen des H. Thomæ gegraben / ist man auff einen Stein oder Platten kommen / darauff ein Creutz / oben des Creutz stunden dise Wort / wie es ein gelehrter Brachmaner verdolmetscht ; **Der heilig Thomas ein Apostel Jesu Christi / von Christo daher geschickt / das Evangelium zupredigen / hat Lehrlinger gehabt / vnd die Marter empfangen.**

B Zu Lob vnd Ruhm der Statt des H. Thomæ / oder Meliapor gehört / was der Heilig selbst von ihr bekennet ; Ihme ist durchauß ein Genügen geschehen / daß er sie zu tausendmal gepriest vnd gesagt / daß er kein besseren vnd fruchtbareren Acker in India nit hab angetroffen / von der Zeit an / da er ein Fuß darein gesetzt. Herentgegen im Widerspil / sagt er hernach von Malaca / daß er kein bössere Statt nit habe erfahren / als eben Malaca. Daher hat er von jener vor weißgesagt / daß sie wurde überauß grünen vnd wachsen / aber von diser / daß es wurde zu Grund gehen vnd abnehmen. In wenig Jahren ist eins so wol / als das ander geschehen. Bartholus.

Das funffzehende Capitel.

Wie Xaverius vom bösen Feind geschlagen / im Gebett verharrend bliben.

Inder der Zeit / als Xaverius bey des Bischoffs Vicario / wie angezeigt / wohnete / hat sich was denckwürdiges mit ihme zugetragen : des Vicarij Hauß war gar nahend bey S. Thomæ Kirchen / von dannen er ihme ein Thür vnd einen Eingang in die Kirchen machen lassen / Xaverius aber / wann er vermercket / daß der Vicarius / in welches Kammer er zugleich geruhet / entschlaffen / stunde er auff / seiner Gewonheit nach / gar heimlich ohne Getümmel / vnd versüß sich gar still in des heiligen Apostels Thomæ Kirchen. A Bey allem disem angewendten Fleiß / möchte er dennoch die Sachen vor des Bischoffs Vicario nit

nit gar in Verborgen haben/ welcher alsbald erwacht/ ihn zu mehrmalen hat hören auffstehen. Nach deme er aber anfangs solches dissimuliert vnd stillschweigend/ geschehen ließ/ hat er es ihme lezelich freundlicher weiß angezeit vnd ermahnet/ er wölle bey nächelicher Zeit nit in die Kirchen gehen/ oder sich auff die Gassen begeben/ vmb daß solche wegen der bösen Feind gar vngheur/ vnd wann ers am wenigsten besorget/ möchten ihme erschröckliche Gespenst begegnen. Auff solches Xaverius gelächelt/ vnd vermaint/ diß gehe allein dahin/ ihme damit ein Forcht vnd Schröcken einzujagen/ vnd weil er deß Vicarij Wahrnug für ein Schimpff gehalten/ gieng er nichts desto weniger zu Nachts/ wann er ihne entschlaffen zuseyn/ vermaint/ gar heimlich in deß heiligen Apostels Capell. Solches aber hat der obgesagte Feind deß menschlichen Geschlechtes nit können gedulden/ vnd Francisci Sicherheit für ein Verachtung gehalten/ überfallen ihn derohalben/ als er zu Nachts vor vnser lieben Frauen Altar betete/ mit einem grausamen Gerummel/ jämmerlichem Beschrey/ vnd erschröcklichem Schall/ welcher allenthalben gehört worden/ vnd plagten alsbald Xaverium an/ vnd schlugen ihn grausamblich/ auß sonders großem gefastem Haß vnd Reid. Franciscus aber/ als welcher vnder den Straichen vnd hefftigen Schlägen mehr für die beständige Beharlichkeit/ als seinen Rücken sorgfältig/ sahet an die Mutter Gottes/ welche seinem Kampff zusehen/ anzuruffen/ der Feind eytels Gerummel mit standhafftem Gemüt zuverachten/ vnd sein angefangnes Gebett nit allein dapffer/ sondern auch ganz beständig fort zusezen. Hat also dise verdriessliche vnd überlästige Bloderer oder Schreyer/ die starcke vnd vnüberwindliche Beständigkeit/ als ein gar scharpffer Pfeil/ wider die grimmige Teuffel/ lezelich vertriben vnd abgewendt. Vnd Franciscus zwar hat mit Gedulden vnd Verachten/ der bösen Feind Anläuff dermassen geschwächet/ daß sie sich nachmals dergleichen nichts mehr wider ihn haben dörfen vnderstehen oder anmassen. B

Nach deme aber Franciscus die Anstöß der bösen Feind also vertriben vnd überwunden/ hat er dannoch dem Spötlen der Hausgenossen nit entziehen können. Zu nächst ley S. Thomas Capell/ lag ein Jüngling in einer Kammer/ welcher durchs nächeliche Gerummel erwacht/ Xaverium/ als ihn die Teuffel hefftig geschlagen/ vnd er der Mutter Gottes vmb Hülff zugeschrven/ auch dise Worte offermals widerholen gehört: **Liebe Frau hilff mir/ Frau wilß mir nit helfen?** Was also diser Jüngling vernommen/ erzählet

Verharret
vnder den
Straichen
der bösen
Feinde.

Erkranket
wegen emp-
fangnen
Streichen.

er des Bischoffs Vicario / vnd andern Haußgenossen / nit ohne son-
ders Belächter / wie zugeschehen pflegt / würde auch im Hauß gar
schimpfflich darvon geredt / gleichwol Francisco vnwissend / welcher
des andern Tags / wegen der empfangnen Straihen aller erkrankt /
vom Berh / ob er schon gern gewolt / nit konden auffstehen / sonder
drey ganzer Tag schwach vnd krank still gelegen / vnd sich einer
Kranckheit angenommen / damit er / was ihme bezeuget / möchte
in Stille vnd Geheimb halten. Des Bischoffs Vicarius suchte
ihn heimb / fragend / ob er krank seye. Xaverius bekennet / vnd
spricht / ja. Als er fermer von Beschaffenheit der Kranckheit ge-
fragt / gibt er gar vngleiche Antwort / von andern Sachen redend.
Als bald der Vicarius / welchem schon alles bewußt / zu einer Kurz-
weil angefangen / sich aleicher Reden zugebrauchen / wie Franciscus /
als ihn die böse Feind schlugen / **liebe Frau hilff mir / Frau wilß
mir nit helfen.** Als Franciscus vermerckt / daß seine Sachen laut
vnd kundbar / hat er sich zwar geschämt / aber mit gar beständigem
Gemüt sich frölich erzeigt / vnd nit weniger wider der Menschen
Spottwort / als der Teuffel greuliche Schläg beherzt vnd stand-
haftig gebliben. So bald aber Franciscus wider gesund worden /
wüßte er wol / daß der Teuffel mächtiger sey / die Menschen znerchrö-
cken / als zuüberwinden / vnd gleich wie ein forchtsamer Hund dem
Fliehenden nacheylet / vom Standhafften aber weicher : So ent-
schlüest er sich freywillig / auch mit weit freudigerm Herzen / als zu-
vor / (einen Obziger sollest du sagen) an das Ort des Streits sich zu-
verfügen. Nach deme er sich nun ganz vnd gar dem Göttlichen

Übertragt
Spottwort
mit gedult.

Fasset neu-
es Herz
den Teuffel
zudemmen.

Schus vnd Beystand ergeben / dardurch allein die Macht der Teuf-
fel gedemmet wird / hat er eben die vorige Capellen zu Nachts allein
darinnen zubetten / besucht / vnd die höllischen wilden Thier / so nur
vergebliche Vnruhe vnd Tumult anrichten / vnverlezt verachtet / zu
einem augenscheinlichen Beweis / daß nichts verächtlichs noch
schwächers / als die Teuffel / wann du sie darffst verachten / bevor so sie
einmalen dapffer überwunden vnd zuschanden gemacht worden. C
Dann wann sie öffentlich nichts möchten aufrichten / gebrauchten
sie sich ihrer Arglistigkeit / vnd vnderstunden ihn von seinem Gebett /
wo nit gar abzuhalten / jedoch auffß wenigist zu verhindern. Dero-
wegen als Xaverius seiner Gewonheit nach / zu Mitternacht in der
Kirchen bettete / versambleten sich die Teuffel aneinem Ort / nit fern
von der Capellen / sein Gebett zu verhindern / vnd sahen an gleichsam
ein Netzen anzustellen / vnd dem Gebrauch der Geistlichen / wann sie
in der

Als der
Heilig bet-
tete / erhe-
ben die
Teuffel ein
Getümel.

in der Kirchen Chorweiff singen/hönischer vnd spöttlicher Weiff nach
zufolgen / damit sie ihme auff's wenigst einen Verdruff machten/
weil er sich nit wolte vor ihnen fürchten. Wie wenig aber sie haben
aufgerichtet/erscheint auß dem/das Xaverius wenig Achtung geben/
wer die Singer gewesen/ oder was sie gesungen/ sonder darfür gehal-
ten/es haben die Geistliche ihre Metten gehalten / fragt also folgen-
den Tags den Vicarium, was für Geistliche gewesen / so nechst ver-
gangne Nacht / an einem versperrten Ort / ihr Metten gesungen?
Er aber verwundert sich/ vnd fragt/was für Geistliche? vnd was für
ein Metten? Verstande aber letztlich/das keine Geistliche / sondern
der Geistlichen Spötter / die leidige Teuffel gewesen wären. Wel-
che Geschichte / nach Absterben Francisci/ der Herr Vicarius gar vil
len/ vnd nit nur einmalen erzehlt hat.

A Joannes von Lucena in Leben deß heiligen Francisci sagt/ das
die Heiligen im Brauch haben / das sie sich bißweilen nach ihrem vilen
Arbeiten pflegen von der Gemeinde abzusondern / ihnen selbst / vnd dem
Gebett etwas ruhigers abzuwarten/ also hab Christus selber seinen Jün-
gern gerathen/ Venire, requiescite puillum, Marc. 6. kombt vnd rastet ein
wenig. Und was ist das rasten der Heiligen/als eben dem Gebett abwar-
ten? Dises habe Xaverius dise 4. Monat bey der Kirch deß H. Thomæ auch
gethon/so vil er seinen überaus grossen Seelen- Cyffer abbrechen köndte.

B Warumb GOTT der HERR bißweilen zulasse / das seine liebe
Auserwählte vom bösen Feind übel tractiret werden/ fahrt gemeldter Au-
tor weiter fort vnd sagt/ das die Ursachen seynd erstlich/damit die Heilige
ihre Schwachheit besser erkennen/ vnd in der That selber erfahren/das sie
armfeelige/ bißde Geschirz seynd / welche der leidige Satan leicht / wann
es ihme GOTT zuließe/ zerbrechen kunt. Zum Andern / damit sie sich in
ihren grossen Gnaden vnd Wunderwerken nit überheben/also hat der H.
Paulus den Stachel deß Fleisches erleiden müssen. 2. Cor. 12. zum
Dritten/ damit sie also Christo/ umb dessen Lieb willen/ sie sich vil bemü-
hen/ ähnlicher werden / weilen er auch in der Wüsten verschiedenen Ver-
suchungen vnd Anläuff vom bösen Feind außstehen wöllen. Und Inson-
derheit vom H. Xaverio zu reden/ ware deß Satans einziges Vorhaben
ihn von der Gemeinshaft mit GOTT abzuhalten/ vnd an ihme sich in etwas
zuerkühlen / weilen er sahe / das er ihme so vil tausend vnd abermal tau-
send Seelen auß dem Rachen risse/ vnd zur Seeligkeit brächte. So
möchte der leidige Satan auch letztlich nit mehr erdulden / das Xaverius
mit den Abgötzen also spöttlich umgienge / sie niderrisse / sie zu Pulver
verbrannte / durch die Kinder zu Schanden machte etc. Wie köndten die
Tartarische Hunde sich enthalten / das sie sich nit auß das wenigst / so
vil ihnen Gott überfabe/ an ihm rächen thäten? Idem.

C Dise Schlacht vnd erhaltne Sig deß H. Xaverij mit den höl-
lichen Geistern / vergleicht gemeldter Autor mit dem / was dem heiligen
Antonio widerfahren/ allein war es der Unterschied/das sie dorten nur den
Heiligen erschrocken/ allhie aber auch Hand anlegen dörfen. Idem.

Das